

Gueye, Ousmane

## **Schreib-Mentoring als Optimierungsinstrument des Wirtschaftsdeutsch-Unterrichts an der Universität de Thies im Senegal**

2015, 13 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Gueye, Ousmane: Schreib-Mentoring als Optimierungsinstrument des Wirtschaftsdeutsch-Unterrichts an der Universität de Thies im Senegal. 2015, 13 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-101576

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# **Schreib- Mentoring als Optimierungsinstrument des Wirtschaftsdeutsch- Unterrichts an der Universität de Thies im Senegal**

Von Ousmane Gueye

**Schlagwörter:** Mentoring; Wirtschaftsdeutsch- Studiengang; Universität de Thies/  
Senegal

## **Inhaltsangabe**

Die Förderung eines Mentoring- Programmes, *auch tutorat de remédiation, de mise à niveau ou d'approfondissement* genannt, für Studierende an der Universität de Thies im westafrikanischen Senegal ergibt sich vor allem aus dem Programm zum leistungsorientierten Management und zur Finanzierung der Hochschulausbildung in Senegal (PGF- SUP), nachdem die Studierenden lange Zeit auf sich allein gestellt wurden.

Vor allem im Wirtschaftsdeutsch- Studiengang an der Universität de Thies wird für das Schreib- Mentoring plädiert, um ausgehend von Problemen, mit denen Studierende konfrontiert sind, das Verfassen der Bachelorarbeit, die Einblicke in die Berufspraxis ermöglicht, zu optimieren.

## **1. Einführung**

### **1.1 Zum Mentoring an der Universität de Thies / Senegal**

Hierzu wird zweierlei genannt: a) das *Programme de Management et de Financement de l' Enseignement Supérieur axé sur les Resultats (PGF- SUP)* und b) der *Plan Stratégique* der Universität de Thies.

Zu a: Hierzu soll betont werden, dass das PGF- SUP- Projekt / das Programm zum leistungsorientierten Management und zur Finanzierung der Hochschulausbildung (von 2011 bis 2016), unterzeichnet zwischen der Regierung des westafrikanischen Senegals und der Weltbank, das Folgende betrifft:

- Eine Reform der Regierungshochschulen, vor allem unter Berücksichtigung von Verwaltungsräten;
- Die Unterzeichnung von Contrats De Performance (CDP) bzw. von Leistungsverträgen mit der Erreichung von vier bis sechs Zielen;
- Die Verbesserung der internen Qualität;
- Die Verbesserung der Qualität der Lehrveranstaltungen;
- Die Verbesserung der Universitätsverwaltung;
- Die Verstärkung der Beziehungen zur Berufswelt;
- Eine Diversifizierung der Studiengänge;
- Der Aufbau einer Qualitätskultur, vor allem mit der Gründung der *Autorité Nationale d'Assurance Qualité dans l'Enseignement Supérieur (ANAQ-Sup)* / der Agentur zur Qualitätsentwicklung im Hochschulbereich.

Zu b: Dies ergibt sich aus dem PGF- SUP- Projekt, so dass ein Leistungsvertrag zwischen der Universität de Thies und dem senegalesischen Ministerium für Hochschulausbildung und Forschung für einen Zeitraum von fünf Jahren und beginnend in 2011 unterzeichnet wurde. Diesem Leistungsvertrag zufolge verpflichtet sich die Université Polytechnique de Thiès darin, folgende Ziele zu erreichen:

1. Verbesserung der Universitätsverwaltung;
2. Verbesserung der internen Effizienz der Universität de Thies;
3. Verbesserung der Qualität der Lehrveranstaltungen;
4. Verbesserung der Nutzung der Kommunikations- und Informationstechnologien;
5. Verstärkung der Beziehungen zur Berufswelt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass jede Verpflichtung, sich aus Strategien zusammensetzt. Etwa die unter 2 angeführte Verpflichtung lässt sich einteilen in folgende Strategien:

Stratégie 1: *Renforcement des capacités des enseignants de l'Université de Thiès* (Verstärkung der didaktisch- methodischen Fähigkeiten der Dozenten an der Universität de Thies);

Stratégie 2: *Développer la formation à distance et la télémédecine* (Förderung des Fernstudiums und der Telemedizin);

Stratégie 3: *Mettre en place un dispositif d'assurance qualité (stärkere Berücksichtigung der Qualitätsentwicklung).*

## 1.2 Problemstellung

Der stärkeren Berücksichtigung des Mentorings im senegalesischen Raum liegt zweierlei zugrunde: Erstens wurden senegalesische Studierende lange Zeit auf sich allein gestellt. So beschränkte man sich darauf, Abiturienten in die Fakultäten zu schicken, wie aus einem Bericht zur Situation der Hochschulausbildung im Senegal hervorgeht: *orienter les étudiants ne doit pas s'arrêter à les distribuer dans les différentes filières* (vgl. *Rapport général sur la concertation nationale sur l'Avenir de l'Enseignement Supérieur au Sénégal, 2013:20/* Bericht zur nationalen Debatte um die Zukunft der Hochschulausbildung im Senegal 2013, Seite 20).

Zu erwähnen ist hier die einzige Mentoring- Möglichkeit in Form eines Integrationstreffens, hier "amphi de rentrée" genannt, das zu Beginn des akademischen Jahres stattfindet und bei dem die Fakultät und die Abteilungen und deren Studienprogramme vorgestellt werden.

Zweitens ist vor allem hinzuweisen auf Kompetenzdefizite, die bei den Studierenden vermutet werden. Der Frage, ob dies zutrifft oder nicht, wird im Fortgang der vorliegenden Untersuchung nachgegangen.

## 2. Mentoring, was versteht man darunter?

Beim Versuch, dem Begriff *Mentoring* als Instrument pädagogischer Beratung inhaltliche Konturen zu verleihen, wird das Folgende angeführt:

The idea of mentoring is rooted deeply in Greek mythology .... The term "mentor" originally comes from Homer's epic poem *The Odyssey*. As a good friend, Mentor was asked by Odysseus to watch over his palace and his son when he left to fight in the Trojan War. In this position of responsibility, Mentor coached and counseled Telemachus, Odysseus' son, guiding him in his development from infancy to early-adulthood (vgl. Lamm / Harder: 2008:1).

Hieraus wird ersichtlich, dass der Begriff *Mentoring* eng mit der griechischen Mythologie zusammenhängt. Mehr noch kann gesagt werden, dass dahinter ein Mentor bzw. ein Freund setckt, den Odysseuss dazu führte, in dessen Abwesenheit, um seinen Sohn Telemachos zu kümmern. Anders formuliert: Es handelt sich hier um zwischenpersönliche Beziehungen zwischen einem erfahrenen Menschen (hier

Mentor genannt) und einer weniger erfahrenen Person (Protégé oder Mentee), wobei in diesem Prozess Wissen, Kompetenzen sowie Werte vermittelt werden.

Soweit zur Definition des Begriffs *Mentoring*. Zu dessen Organisation bezüglich vor allem des Studiums scheinen mir Überlegungen von Spoun von zentraler Bedeutung zu sein. Denen entnimmt man etwa das Folgende:

Das Mentoring-Programm bietet den Studierenden eine von Seminar oder Vorlesung unterschiedene Lernsituation und damit zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten. Die Universität stellt die erste Verbindung zwischen Mentorin und Mentee her und übernimmt eine beratende Funktion gegenüber allen Beteiligten, z. B. wenn Fragen entstehen oder Ergänzungen gesucht werden. Das Mentoring-Programm beruht auf der Freiwilligkeit und dem Engagement der Teilnehmenden. Gegenseitiges Wohlwollen und Respekt sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der angestrebten Beziehung. Umfang und Schwerpunkte des Programms werden von Mentor und Mentee jeweils individuell vereinbart (vgl. Spoun 2001: 3f.).

Dass im Mentoring- Programm etwa der Mittlerrolle der Hochschule sowie dem Engagement aller Beteiligten eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden, liegt also auf der Hand.

Abschließend noch sei hingewiesen auf die Möglichkeiten von Mentoring im Allgemeinen. Es handelt sich um dies:

- Wissensvermittlung;
- Entwicklung der Persönlichkeit;
- Erfahrungsaustausch;
- Selbst-Reflektion und Erweiterung der eigenen Fähigkeiten;
- Einsicht in den beruflichen Alltag einer anderen Person;
- Gegenseitige Kontaktvermittlung.

(vgl. etwa Haasen 2001: 3f.)

Im Folgenden möchte ich auf die Begriffe *Mentoring* und *Coaching* eingehen, die übrigens zwei Begriffe der Personalentwicklung sind. Auch mit Blick auf die Fachliteratur fällt auf, dass beide Begriffe mal synonym verwendet werden, mal sind sie getrennt. Beiden ist aber gemeinsam, dass sie den Coachee und den Mentee auf deren künftige Aktivität oder Arbeit optimal vorbereiten. Zu den Unterschieden zwischen *Coaching* und *Mentoring* sei an Villbrandt angelehnt. Er weist darauf hin,

dass der Mentor ein Vorgesetzter und somit eine klare Autoritätsperson ist, während der Coach nicht unbedingt ein Vorgesetzter ist (mehr dazu vgl. Villbrandt 2011).

### **3. Zur Umsetzung des Mentoring-Programms an der Universität de Thies**

Es sei zunächst betont, dass das Mentoring hier im Programm zur *Verbesserung der internen Effizienz der Universität de Thies* angesiedelt ist, wofür insgesamt 30,35 Millionen F CFA (etwa 45 000, 00 Euro) bereitgestellt worden sind. Wie bereits oben betont, setzt sich die Universität de Thies zusammen aus insgesamt sieben *Etablissements* bzw. Fakultäten und Instituten. Auf der Ebene jedes Etablissement sind vier Studentenvertreter ausgewählt worden, die dann zu Mentoren ausgebildet wurden. Hierzu wurde ein Seminar vom 13. bis zum 15 März 2013 organisiert mit dem Ziel, die 28 Studierenden, die zur Mentoring-Arbeit ausgewählt worden sind, auszubilden. Kurz handelte es sich hier um eine Einblickgewinnung in die künftige Mentoring-Arbeit, wie übrigens aus den Zielen des Seminar- Programmes hervorgeht:

L'objectif de ces termes de référence est de mettre sur pied un système d'accompagnement dans plusieurs volets (pédagogiques, tutorat, monitorat) dans la vie étudiante, qui permettraient aux nouveaux étudiants d'être autonomes et de pouvoir suivre convenablement les parcours choisis.

Plus spécifiquement, il s'agit de former des étudiants sur certains fondamentaux du tutorat et du monitorat afin qu'ils puissent prendre en charge leurs pairs.

(vgl. Termes de référence de l'atelier de formation des étudiants tuteurs de l'Université de Thiès).

Genant sei hier oben der allgemeine Rahmen zur Förderung des Mentoring-Programmes für Studierende an der Universität de Thies, wohl wissend, dass dies einer inhaltlichen Vertiefung bedarf. Hierzu hatte etwa die UFR Sciences Economiques et Sociales bzw. die Fakultät für wirtschaftliche und soziale Wissenschaften ein Seminar geplant, mit dem Ziel, die angehenden Mentoren auf die spezifischen Ausbildungsziele der Fakultät nochmals aufmerksam zu machen, damit diese zentrale Aktivität gelingt (hierzu vgl. Plan d'activités der UFR SES an das Comité de Pilotage du CDP, August 2013).

Nun der Frage, wie das Mentoring für Studierende an der Universität de Thies konkret erfolgt, wird im Folgenden nachgegangen: Vom sogenannten *tutorat de*

*remédiation, de mise à niveau ou d'approfondissement* und zwar von einer fachspezifisch-pädagogischen Unterstützung wird hier gesprochen, das heisst es werden bestimmte Fächer, auch *Eléments Constitutifs (EC)* im Rahmen des Studiensystems mit Bachelor, Master und Doktorat, auch *système LMD* genannt, im Zusammenhang mit den Abteilungen ausgewählt, die dann von dem Mentor bzw. von der Mentorin vertieft werden (vgl. *Contrat de Performane de l'Université de Thiès*, Seite 29). Auch eine Evaluation ist vorgesehen.

Anders formuliert: Ziel ist es hier, u. a. jüngeren Studierenden erfahrene Studierende zur Seite zu stellen, damit im Endeffekt fachspezifische Probleme gelöst werden.

Weiterhin ist zu betonen, dass die Mentoren, die an der Universität de Thies eingesetzt werden, auch aus anderen Institutionen kommen können, wobei insgesamt zwanzig Stunden pro Studienfach festgehalten worden sind.

Das eben Angeführte ist aber nicht gleichzusetzen mit dem sogenannten *Tutorat en Accueil et Orientation*, dessen Ziel ausschließlich der Orientierung dient. Wichtig ist, dass die in diesem Programm ausgewählten Tutoren *TAO* genannt werden. *TAO* steht in der nationalen Sprache Wolof, d.h. in der Lingua Franca im Senegal und somit in der dortigen Gesellschaft, der älteste Sohn/ die älteste Tochter. Die zentrale Rolle der *TAO* in einer afrikanischen Gesellschaft, die vor allem von dem Zusammenleben geprägt ist, ist nicht von der Hand zu weisen (zu afrikanischen Gesellschaften vgl. etwa Lusenge 2008).

#### **4. Schreib-Mentoring zur Optimierung des Wirtschaftsdeutsch-Unterrichts an der Universität de Thiès**

Bevor auf Möglichkeiten des Mentorings im DaF- Unterricht an der Universität de Thies eingegangen wird, kommen die Merkmale des dort in Frage kommenden Unterrichts zur Frage. Dabei wird betont, dass es sich hier um einen Fachsprachenunterricht handelt, der wie folgt definiert werden könnte: *„eine Variante des Fremdsprachenunterrichts mit dem spezifischen Ziel, die fremdsprachliche Kompetenz im Fach gemäss den Bedürfnissen der Lernenden auf- und auszubauen* (vgl. Fearn 2003: 169).

Betont sei ferner die Tatsache, dass die wirtschaftliche Orientierung in den Mittelpunkt gerückt wird, womit das Wirtschaftsdeutsche angesprochen ist. Wirtschaftsdeutsch versteht sich als ein Studien- und Forschungsgebiet, das in der Fremdsprachendidaktik Hochkonjunktur hat. Das, was an der Universität de Thies in

Sachen Deutschunterricht als Fremdsprache (DaF) angeboten wird, fasst der Kameruner Mosé Chimoun folgendermaßen zusammen:

... in diesem bestimmten Fall gilt die deutsche Sprache als Kommunikationsmittel nur im Rahmen einer interdisziplinären Tätigkeit, mit anderen Worten: der Erwerb der deutschen Sprache hat keinen Sinn, wenn sie nicht mit anderen Sprachen und technischen Fächern kombiniert wird (vgl. Chimoun 1994: 108).

Zurück Zum Wirtschaftsdeutschen. Dies ist vergleichbar mit einem "Konglomerat" für mehrere Fachsprachen (hierzu vgl. Hundt 1995:11), deren Geschichte auf die menschliche Arbeitsteilung zurückgehe. Den repräsentativsten Ansätzen zum Wirtschaftsdeutschen, die bislang hervorgebracht worden sind, ist aber gemeinsam, dass das eben genannte Studien- und Forschungsgebiet aus folgenden Bereichen besteht, und zwar aus:

- der betriebsinternen und externen Kommunikation;
- dem theoretischen Bereich mit der Weitergabe von Wissen;
- dem pressesprachlichen Bereich.

Es gilt ferner anzumerken, dass die sogenannte Betriebskommunikation im Wirtschaftsdeutsch Studiengang vor allem in Frage kommt.

Zurück zum Begriff *Fachsprache*: Dies ist nichts anderes als ein System und Texte, auf die zurückgegriffen wird, um in einem spezialisierten Bereich zu kommunizieren (vgl. Gueye/ Roelcke 2013:158). Ferner ist hier Ausbildungsziel, zu der Überbrückung der fachbezogenen Kommunikation beizutragen, wobei der *internationale Handel* und die *Agrar- und Ernährungsindustrie* als Spezialisierungsgebiete gelten.

An dieser Stelle sei betont, dass hier das Deutsche mit dem Englischen kombiniert wird, wobei auf beiden Seiten die gleichen Fächer (z.B. *neuere Landeskunde, Textverständnis, Fachsprachenlinguistik*) zu finden sind. Hieraus ergibt sich das aus dem französischen Bildungssystem transplantierten Studiengang der Langues Etrangères Appliquées (LEA) (mehr zu diesem Studiengang vgl. etwa Gueye 2004). Ferner hat im Mai 2014 eine Datenerhebung mit Hilfe eines Fragebogens ergeben, dass Studierende hier vor Problemen stehen, was ein fachbezogenes Mentoring-Programm unabdingbar macht.

#### Zusammensetzung der Befragten



Studienjahre	Anzahl der Befragten
L1 / Bachelor 1	30
L2 / Bachelor 2	04
L3 / Bachelor 3	05
Gesamt	39

Frage 1: *Welche Probleme haben Sie im Deutschunterricht?*

Mit Blick auf die Antworten, die von den Befragten angegeben worden sind, fällt auf, dass Schreibprobleme, Leseprobleme sowie Rezeptionsprobleme bei LEA-Studierenden an der Universität de Thies vorzufinden sind. Konzentrieren wird uns etwa auf die Schreibprobleme, die an erster Stelle genannt worden sind und deren Lösung unmittelbar zum Lernerfolg beiträgt. Auf dieses Problem haben insgesamt 34 Befragte hingewiesen. Die relativ kleine Zahl der Deutschstudierenden im LEA-Studiengang im Senegal ergibt sich aus der Tatsache, dass die Mehrheit der Studienanfänger Spanisch am Gymnasium gelernt haben. Ein zusätzlicher Beweis hierfür ist die Situation der für das akademische Jahr 2013-14 aufgenommenen Abiturienten: Listen von *Campusen*, einem vom senegalesischen Ministerium für Hochschulausbildung und Forschung verwalteten Aufnahmesystem zufolge sieht die Situation für die LEA- Abteilung der Universität de Thies im akademischen Jahr 2013-2014 wie folgt aus:

Zusammensetzung der Studienanfänger an der LEA-Abteilung  
der Universität de Thies im akademischen Jahr 2013-2014

Fächerkombination	Anzahl der aufgenommenen Studierenden
Englisch- Spanisch	66
Englisch- Deutsch	30
Englisch- Arabisch	22
Gesamt	128

Gehen wir nun auf den Fragebogen hinaus und wenden wir uns der Schreibpraxis in diesem Deutschunterricht zu. Dabei lassen sich, meinen Beobachtungen zufolge, etwa folgende Probleme auflisten:

- a. Deklinationsprobleme;
- b. Kontextprobleme;
- c. Nicht- Berücksichtigung von Textualitätskriterien

Zu a: Dies deutet auf grammatische Probleme hin, die neben der Linguistik und dem Wortschatz zu den Säulen der Sprache gehört (hierzu vgl. Hufeisen/Neuner 1999). Es sei daran erinnert, dass im Deutschen Artikel, Nomen, Adjektive sowie Pronomen dekliniert werden, wobei dies mit Hilfe von vier Fällen wie etwa Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ erfolgt.

Ferner sei betont, dass das Ganze das Sprachwissen, auch sprachsystematisch-grammatisches Wissen genannt, betrifft, das ein Kernbereich des sprachlichen Wissens darstellt (hierzu vgl. Nussbaumer 1991: 159). Dieses Wissen lässt sich gliedern in u.a. grammatisches Wissen, lexikalisches Wissen sowie syntaktisches Wissen. Das Textsortenwissen will ich aber nicht ausblenden, weil Sprache fast nur in Texten vorkommt.

Zu b: Dahinter steckt die Fähigkeiten, über die der Textproduzent verfügt, um die Rezeptionsprobleme vorher zu lösen. Damit wird gewährleistet, dass adressatengerechte Texte geschrieben werden.

Zu c: Hierbei handelt es sich um Kriterien, die unbedingt zu einem Text gehören. Genannt seien etwa die Wechselbeziehungen zwischen Texten, die der gleichen Sorte zugeordnet sind. Damit ist die Intertextualität genannt (zu den Textualitätskriterien vgl. ausführlicher de Beaugrande / Dressler 1981).

*Frage 2: Brauchen Sie eine fachliche Unterstützung bei der Lösung Ihrer Probleme?*

Die Frage, ob eine fachliche Unterstützung notwendig ist, geht aus den bei Befragten gesammelten Informationen hervor (mit 100% der Antworten). Ist diese Unterstützung erfolgt, dann könnte der hier in Frage kommenden Deutschunterricht weitgehend optimiert werden.

*Frage 3: Was schlagen Sie konkret vor?*

Zu dieser offenen Frage haben sich 32 von den 39 Befragten für eine Unterstützung ausgesprochen, wobei vor allem Schreibkurse sowie der stärkere Zugang zu Informationsquellen erwähnt worden sind. Dies eröffnet interessante Perspektiven, vor allem im Hinblick auf das Schreib- Mentoring, das für das bessere Gelingen der Bachelorarbeit sinnvoll sein könnte. Es sei an dieser Stelle nochmals betont, dass die Abgabe einer Bachelorarbeit im LEA- Studiengang sich aus der stärkeren Berücksichtigung der Beschäftigungsfähigkeit (auch Employability genannt) ergibt, die im Rahmen des Studiensystems bestehend aus dem Bachelor, dem Master und dem Doktorat dazu führt, dass berufsbezogene Praktika von Studierenden absolviert

werden. Aus diesen Praktika entstehen Berichte, die hier als Bachelorarbeiten fungieren. Hier ein Beispiel:

*Die sozialen Probleme im Goldabbau- Sektor in Kédougou/ Sénégal  
(Spezialisierungsgebiet: internationaler Handel)  
(vgl. Diouf et al. 2012-13)*

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus unabdingbar, schreibdidaktische Fragestellungen, stärker zu berücksichtigen, will man etwa adressatengerechte Texte schreiben (mehr zur fremdsprachlichen Schreibdidaktik vgl. etwa: Krumm 1989; Krings 1992). Konkret könnte hier zurückgegriffen werden auf die sogenannte Schreibberatung, bei der Studierenden, die vor Problemen stehen, ein Mentor zur Verfügung steht, der dann etwa beim Planen, beim Formulieren sowie beim Überarbeiten helfen könnte.

## **5. Fazit:**

Aus dem bislang Gesagten ergibt sich die Förderung eines Mentoring- Programmes für Studierende an der seit 2007 gegründeten Universität de Thies im westafrikanischen Senegal, wobei dies vor allem im Rahmen des Programmes zum leistungsorientierten Management und zur Finanzierung der Hochschulausbildung in Senegal (PGF- SUP) und des Strategischen Plans der hier in Frage kommenden Hochschulinstitution stattfindet, nachdem die Betreuung der dortigen Studierenden lange Zeit vernachlässigt wurde.

Nach einer Einblickgewinnung in die Arbeit des Mentors / der Mentorin, mit Hilfe eines Seminars, wird das hier geförderte Instrument der Personalentwicklung als recht unabdingbar empfunden, weil es sich vorwiegend um Unterstützungskurse handelt, deren Auswahl in Zusammenarbeit mit den Abteilungen erfolgt. Für den Wirtschaftsdeutsch- Studiengang wird dafür plädiert, dass das Schreib- Mentoring gefördert wird, um ausgehend von Problemen, mit denen Studierende konfrontiert sind, das Verfassen der Bachelorarbeit zu optimieren.

## **6. Literatur:**

Chimoun, Mosé (1994): Deutsch als angewandte Fremdsprache: eine Alternative zur Germanistik in Schwarzafrika. In: Revue Sénégalaise de Germanistique (Curriculum

- Seminar). Dakar, 108- 114.
- De Beaugrande, Robert-Alain / Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen : Niemeyer.
- Diouf, Cécil Coumba; Ba, Ndèye Lobé, Sarr, Mbate Khady (2013): Die sozialen Probleme im Goldabbau- Sektor in Kédougou/ Sénégal. Bachelor- Arbeit vorgelegt an der Abteilung für angewandte Fremdsprachen an der Universität de Thies / Senegal im akademischen Jahr 2012-13.
- Fearn, Anneliese (2003) : Fachsprachenunterricht. In : Bausch, K. R. et al. (Hrsg.).Handbuch Fremdsprachenunterricht. Vierte Aufl. Tübingen: Francke, 169-175.
- Gueye, Ousmane/ Roelcke, Thorsten (2013). Wirtschaftsdeutsch als Fachfremdsprache im Senegal- Situation und Perspektiven. In: Bruhm, Lothar et al. (Hrsg.). Wirkendes Wort 63. Jahrgang. April 2013, Heft: 1, 155- 163.
- Gueye, Ousmane (2004): Fachdeutsch als Fremdsprache- Wirtschaftsbereich- Ein didaktisch- methodisches Konzept dargestellt am Beispiel Senegal. Dissertation. Pädagogische Hochschule Freiburg im Breisgau. Abrufbar unter: [http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/6/pdf/Meine\\_Diss.pdf](http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/6/pdf/Meine_Diss.pdf)
- Haasen, Nele (2001): Mentoring persönlicher Karriereförderung als Erfolgskonzept. München: Heyne.
- Hufeisen, Britta / Neuner, Gerhard (1999): Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Berlin et al.
- Hundt, Markus (1995): Modellbildung in der Wirtschaftssprache: zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Krings, H. P (1992): Empirische Untersuchungen zu fremdsprachlichen Schreibprozessen- Ein Forschungsüberblick. In: Börner/Vogel (Hrsg.): Schreiben in der Fremdsprache. Prozess und Text, Lehren und Lernen, 47-77.
- Krumm, Hans- Jürgen (1989): Schreiben als kulturbezogene Tätigkeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Manfred Heid (Hrsg.): die Rolle des Schreibens im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium- Verlag, 10- 27.

Lamm, A.; Harder, A. (2008). *Using mentoring as a part of professional development*. Florida Cooperative Extension Service Electronic Data Information Source, Document AEC 401/WC082. Available at <http://edis.ifas.ufl.edu/WC082>.

**Lusenge, Muyisa (2008) : Solidarité, famille et développement socio-économique en ville de**

**Butembo. Unter : [http://www.memoireonline.com/05/10/3526/m\\_Solidarite-famille-et-developpement-socio-economique-en-ville-de-Butembo6.html](http://www.memoireonline.com/05/10/3526/m_Solidarite-famille-et-developpement-socio-economique-en-ville-de-Butembo6.html)**

Plan d'activités de l'UFR Sciences Economiques et Sociales au Comité de Pilotage du CD,

août 2013

Plan stratégique quinquenal de développement de l' Université de Thiès, [http://www.univ-](http://www.univ-thies.sn/phocadownload/phocadocs/plan/UT%20Plan%20Strategique%20version%20finale.pdf)

[thies.sn/phocadownload/phocadocs/plan/UT%20Plan%20Strategique%20version%20finale.pdf](http://www.univ-thies.sn/phocadownload/phocadocs/plan/UT%20Plan%20Strategique%20version%20finale.pdf) éééé&

Nussbaumer, Markus (1991): *Wie Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer*

sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung von schriftlichen schülertexten. (Reihe Germanistische Linguistik, 119). Tübingen.

Rapport général sur la concertation nationale sur l' Avenir de l' Enseignement Supérieur au

Sénégal.

Abrufbar

unter:

[http://www.gouv.sn/IMG/pdf/CNAES\\_Rapport\\_General.pdf](http://www.gouv.sn/IMG/pdf/CNAES_Rapport_General.pdf)

Spoun, Sascha (2001): *Mentoring und Coaching an der Universität: Legitimation – Ziele –*

*Gestaltung*. Paderborn: Eusl. <http://www.spoun.org/media/upload/File/Mentoring%20und%20Coaching%20an%20der%20Uni%20-%20Legitimation%20Ziele%20Gestaltung%208.2005%20d40.pdf>

Termes de référence de l' atelier de formation des étudiants tuteurs de l' Université de Thiès.

Villbrandt, Daniel (2011): *Coaching und Mentoring- Zwei Mittel zur Personalentwicklung im*

*Vergleich*. Abrufbar unter: <http://www.absolventa.de/blog/coaching-mentoring-vergleich>.

**Zum Autor des Aufsatzes:**

Dr paed. Ousmane Gueye

UFR Sciences Economiques et Sociales

Université de Thies- Senegal

Dienstadresse: UFR SES- Univ. Thiès, BP 400 Thiès- Sénégal

E-mail: [ogueye@univ-thies.sn](mailto:ogueye@univ-thies.sn)